

Rheinfränkische mundart : mit Erläuterungen.

Autor(en): **Woeste, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179667>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- 12 u. IV, 241, 2. — *drüagən*, trugen. — *saihd*, seht. — 10. *fūarən*, vorn. — *wā-tərpas*, horizontal, wagerecht; Stürenb. 326. — *afsnî'ən*, abgeschnitten. — 11. *ār*, n., ohr. — *bit*, bis (biß). — *ən lük*, ein wenig; Z. I, 274, 11. — *stéirnə*, f., stirn. — 12. *bléif*, blieb. — 13. *mi denkəd*, ich erinnere mich; Z. IV, 341. — *laus*, las, (neben *lās*).
16. *dai selftigə*, derselbige; vgl. unten 23 u. Z. III, 268, 17. — *rū'əns*, hunde (überhaupt); hund ist wenig bräuchlich; Z. III, 263, 87. — *so wuat*, (so was), ziemlich; Z. IV, 476. — 17. *middəlgrou̯t*, mittelgroß. — *wək löiwən*, will ich glauben; Z. IV, 273, 140. — *fan ālingəs*, von alters her; Z. IV, 271, 79. — 18. *sūhd*, sieht. — *ər*, ihrer, deren. — *būawən bi L.*, oben bei Lüdenscheid. — *noch al frī wuat*, noch ziemlich viel. — 19. *fāke*, oft; Z. IV, 63, 37. — *wuat*, was, etwas. — *fi*, wir. — *fərflūagən*, verflogen. — 20. *haun*, huhn. — *of*, oder. — *klüingelich*, lumpig, aber auch (nach 'rūmmə klüingəl̄n): wer bummelt, nicht zu rechter zeit oder gar nicht nach hause komt; Stürenb. 113. — *pīlə* oder *pillə*, f., ente; Z. IV, 258, 11. 316. — *sai̯kən*, suchen. — 21. *ink*, euch; vgl. Z. IV, 271, 81. — 22. *wéit der Du̯ner!* weiß der donner! (häufiger ausruf). — 23. *op sin lestə*, zuletzt; Z. IV, 272, 122. — *fan Doudəs wéigən afgān*, sterben — eine redensart, die auch im mnd. häufig vorkommt und an den persönlichen Tod erinnert. — 24. *kū'ərdə*, sprach; vgl. unten 24 u. Z. IV, 269, 10. — *de Mü̯lenkh.*, die frau Möllinghof; so schon im mw. z. b. *Ludolweske* (frau Ludolf), urk. v. 1320; vgl. Z. IV, 132, 78. — *bədraifnis*, betrübnis. — 25. *naimedə*, nannte. — *nū*, nie. — *sé̯lich*, selig; das *ā* des alts. *sālig* ist unter einfluß des folgenden *i* zu *ēū* gebrochen. — 25. *māl oppen dach*, einmal des tages. — 26. *sag'*, sagte. — *nāberskə*, nachbarin. — *faddərskə*, gevatlerin. — 27. *lātən*, lassen. — 28. *kwām*, kam. — *nūmməs*, niemand; vgl. *neymes* (spr. *naimes*), Briloner urk. v. 1432 (Seib.); Z. IV, 270, 45. — *frü̯emdəs*, fremdes; alts. *fremithi* (für *framithi*), ableitung aus *fram* (engl. *from*); neben *fram* muß es ein *frum* gegeben haben; davon nd. *fromede*, j. *frü̯emdə*. — 29. *taggə*, f., zänkisches weib, zu *taggen*, zanken. — *daip*, tief. — *söcht*, m., seufzer, zu *söchten* (= altwestf. *suftian*), seufzen; Z. IV, 276, 5. — *dat segg'k u mār*, das sage (versichere) ich euch nur; ein häufiges flicksel in der bauernconversation. — 30. *sgen-nən*, eigentlich schänden, bedeutet: schelten, schimpfen, keifen; Z. IV, 182. Schm. III, 370. — *mesterlik*, meisterlich, von *mester* (mit kurzem e) aus lat. *magister*. — *daffi*, daß wir. — *undü̯enich*, nicht taugend, los; Z. III, 262, 67. — *gūrne*, gern. — 31. *fi höftən*, wir brauchten. — 32. *nî'əndü̯ar*, niedentür, die große tür am bauernhause. — *smîten*, werfen. — *ûle*, f., eule. — *stūken*, m., baumstumpf, bes. fauler, hohler. — 33. *sgante*, schimpfte.

Rheinfränkische mundart.

Von Velbert im Bergischen. *)

I. Tiermärchen.

1. En· schwalv· on ən· mäsç·. — En· schwalv· on ən· mäsç· di wården ens gans gûed fröngd on kâmen üwəréin dat nest təsâmen

*) Nach mündlicher mitteilung des hrn. W. Bleekmann von Velbert.

tə bàuən on təsâmən dərén tə wônən. Dat déädən sə dan àuch. Äs 'ət hús fà'dig wuàr, fänkt də mäsçh· ân, sech wat för də wengter binéin 5
tə súækən. Di schwalv· bekömmərd sech nit dröm. Äs äwər də mäsçh· 5
dat súhd, sèiht sə: du mots hölpən, dat wir wat för de wengtər hand.
Ô, sèiht di schwalv·, dàföör brük· ech nix; êär də wengtər kömd, trèk·
ech fà'd. Dà wè'd di mäsçh· geftig on sèiht: nu sâstə àuch nit mār en
'ət nest, on lät də schwalv· àuch nit 'ərén. Di schwalv· séiht nix, fänkt
äwər om flèk ân dat nest tàu tə schlèiwərn. Äs di mäsçh· gans éngə- 10
múrd es, wè'd ət èr dàch wat warm dərén, se röpt dər schwalv· tàu, sə
söülər dàch ôpən mākén. Di schwalv· sèiht äwər: du wols jà 'ət nest
alléin han, on étsig héstət jà alléin; wat wostə mēär!

2. Nə fûhs on nə wolf. — Nə fûhs on nə wolf haddən sech ens
nə pot fäl fät en də wach geschlept. Äs də wolf schläpt, fret də fûhs 15
dat fät. Äwər sinə komponéisman wè'd wíder wackerich on súhd, dat
də pot, dä sə təsâmən gəmúst haddən, lédig wuàr. Dà sèihtə för də
fûhs: du mots dat fät gəfrètən han! Nå, sèiht də fûhs, das nit wār; dat
saustû wal gədàn han! Si kabbəln sech ən tídlank dröm, bis dat dəm
fûhs énfäld, dat 'ət fät am fûer schméilt. Dà sèihtə tom wolf: nu söllə 20
wir ət wal 'ərút krígən, wê ət gəfrètən héd: wir mākən ən fûr ân on
lêgən us med dər fot för 'ət fûr, on wê dan 'ət fät gəfrètən héd, dèm
schméilt ət on kömd dan hengən 'ərút. Də wolf es damed təfrédən,
wéil he gans sechər wéit, dat hê ət nit gədàn héd. Dà wàrd e fûer
angəmakt, on sə lèihtən sech med dər fot för dat fûr. Bi dər wärmdən 25
fäld də wolf en də schlåp. Sinə komponéisman dä wéit, dat nàch ən
betschən fät em pot es, kratst ət 'ərút on schméärd dəm wolf dat öm
dən hengərgtən 'röm. Äs dat fät anfänkt tə schméiltən, maktən wack-
erich: nû, sèihtə, lät dech ens bəkíkən! — ô, wat sén ech! dech kömd
jà 'ət fät hengən 'ərút gəkwoollen. On də wolf mot éngəstàn, dat hê 30
dat fät gəfrètən héd.

II. Zwergsage.

Dat hengstəmännəkən. — En bûr kömd ens op dən àulər on
súhd ən hengstəmännəkən, dat héd ən kâ'n-ôdər op dər schàulər on
kwèrkt, äs wän et schwår tə drägən häd. De bûr bəlacht ən út on
sèiht: dat sal àuch wat nötsən, dat dû mech e pâr kâ'nschəs 'ərop- 35
schleps. Op éimål es dat männèken fà'd. Séid dər tíd fengd də bûr,
dat sinə kâ'nhäup allə dâg· klendər wè'd on am éng· so kléin, dat he
denkt: ech sin dàch 'nən dommən düwəl gəwést, dat ech dat männèken

útþelacht han. He þafst op, öm em tæ ságon, et söül däch ophuären
 40 on em færgæwæn. Ennigæ dæg dærná, æs 'æt hengstæmænnækæn glæuht, et
 hæd gænocht weggædrægan, húardæn æt op, on séid dær tid liæt et nix
 mærfan sech sæn.

Erläuterungen.

- I. 1. Eine schwalbe und ein sperling. — *mæsch*, anderwärts *möschə*, f., sperling, holl. musch; Z. IV, 195. — *wærd*, ward, *wærdæn*, wurden. — 2. *ens*, einmal. — *gans*, ganz; anlautendes g ist in dieser mundart sehr weich, beinahe j. — *kæmæn*, kamen, zu *kûemæn*, prät. *kâm*, ptc. *gækûemæn*. — 3. *dæræn*, darin. — *dæudæn*, taten, zu *don*, prät. *dîud*, ptc. *gædæn*. — *æs*, als. — 4. *fæ'dig*, fertig. — *wuær*, war. — *wengtær*, winter. — *binéin*, zusammen; Z. III, 551, 6. — 5. *sûækæn*, suchen, prät. *sæuht*, ptc. *gæsæuht*. Bergisches *æuht* oder *ouht* entspricht märkischem *ocht*: *dæuhtær* = *dochtær*, engl. daughter; *sæuht* = *sochtæ*, engl. sought. Es entspricht ferner dem märk. *oft* (*ocht*), *uft* (*ucht*): *glæuht* = *glofte* (glaubte); *klæuht* = *kluft* oder *klucht* (gespaltenes holz, zange); *læuht* = *locht*, *lucht* (luft). Bergisches *éiht* und *èiht* entsprechen märkischem *icht*, *echt*, *acht*, *agt*: *knéiht* = *knecht*, engl. knight; *léiht* = *lecht* (licht) und *licht* (leicht); *wéiht* = *wecht* (mädchen); *brèiht* = *brachtæ*; *lèiht* = *lagtæ* (legte); *nèiht* = *nacht*, engl. night; *schlèihtæn* = *slachtæn*; *sèiht* = *sagtæ*; *schmèiht* = *smacht*. — *æwær*, aber. — 6. *sûhd*, sieht, zu *sæn*, prät. *sæg*, ptc. *gæsæn*; präs. *ech sæn*, *du sîhst*, *he sîhd*, *wir sénd*, *göt sénd*, *se sénd*. — *sèiht*, sagte, zu *ságon*. Diese 3. prät. wird auch statt der 3. präs. gebraucht. — *du mots*, du must, zu *möddæn*; präs. *ech mot*, *he mot*, *wir möddæn*; prät. *ech mos*, *du most*, *he mos*, *wir mostæn*. — *hølpæn*, helfen. — *hand*, haben, zu *han*; präs. *han*, *hêst*, *hêd*, pl. *hand*; prät. *had*, *hadst*, *had*, pl. *haddæn*. — 7. *éær*, ehe. — *træk*, ziehe; Z. II, 551, 11. — 8. *fæ'd*, fort. — *geftig*, böse; Z. V, 65, 69. — *sæstæ* für *saust du*, sollst du; s. unten I, 2, 19. Z. V, 62, 19. — 9. *læt*, läßt. — *æren*, herein. — 10. *om flæk*, auf dem fleck, sofort. — *tæu schlèiwærn*, zuschmieren; vergl. *schlèiwærliud*, mauerleute, nach märk. schelte: *drékswalftæn*. — *éngemûrd*, eingemauert. — 11. *wat*, etwas. — *røpt*, ruft, zu *røpæn*; der laut dieses ô (= uo) liegt zwischen û und ô. — 12. *söüller*, sollte ihr. — 13. *étsig*, itzt. — *hæstæt*, hast du es. — *wostæ*, willst du. — *mæär*, mehr.
- I. 2. Ein fuchs und ein wolf. — *fæhs*, fuchs; vgl. *dæhs*, *flæhs*, *wæhs*, *wæhsæn*. — 15. *pot fæl fæt*, topf voll fett. — *en dæ wach*, auf die seite. — *fret*, frißt. — 16. *wackærich*, wach. — 17. *gæmûst*, gemaust. — *lædig*, leer. — *ságon fôr*, sagen zu. — 18. *das* = *dat es*. — 19. *saustû*, sollst du. — *wal*, wol. — *sech kæbbæln*, mit worten zanken; auch märk., in Iserlohn gibt es eine *kæbbæl-gæssæ*; oberd. *kip-peln*; Schm. II, 316. Schmid, 268. Reinw. I, 79. II, 70. Stalder, I, 98. — 20. *schmèilt*, schmilzt, zu *schmèiltæn*, prät. *schmæult*, ptc. *gæschmæultæn*; vgl. *féild* (feld), *géilæn* für *géildæn* (gelten, kaufen). Der hier sichtbare einfluß der liquidalverbindung auf den vorstehenden vokal auch in westf. mundarten (z. b. zu Rheda) und im Englischen. — *sèihtæ*, sagte er. — 21. *søllæ wir*, sollen (werden) wir. — *wæ*, wer. — 22. *fot*, f., hintere; Z. V, 63, 31. — 23. *hengæn*, für *hendæn* (*hindæn*), hinten. — 24. *wéit*, weiß, zu *wîetæn*. — 25. *lèihtæn*, legten, zu *lêgæn*. — *wærmde*, f., wärme; Z. IV, 127, 10. — 27. *betschæn*, bißchen; das hier auftretende s ist ein euphonisches, erzeugt beim übergange der diminutivendung *-ken* zu *-chæn* (genauer *-gæn*);

betkən würde so wenig eins hervorrufen, wie märk. *biətəkən*. sch hat in berg. mundarten eine weiche aussprache. — *schmêärd*, schmiert. — 28. *hengergtə*, hinterste; sg sehr weiches sch (franz. j). — *maktən*, macht er ihn. — 29. *bekikən*, begucken, prät. *bekiək*, ptc. *bəkiəkən*; Z. III, 432, 292. — *éngəstān*, eingestehn; präs. *ech stān*, prät. *ech stong*, ptc. *gəstangən*.

- II. Der zwerg. Dieselbe sage von Landhausen bei Iserlohn in meinen volksüberl. p. 41; auch im kreise Altena ist sie verbreitet. — 33. *hengstəmännəkən*, hinzemännchen; Grimm, myth. 471. *Hengstə* steht wol für *Hengsə* = *Hendsə*, d. i. *Hendrik*, Heinrich; Velbert hat *Hens* für *Hinz*, *Heinz*. Zwerge (*twéark*, Landhausen und Albringwerde) und erdmännchen (Iserlohn) fallen in dieser sage mit den hausgeistern zusammen. Bei Velbert wohnen die *hengstəmännəkəs* in felsklüften, wie die *twéarkə*, *èirdmännəkəs*, *sjānhóldən* und *huinən* des westfälischen süderlandes. — *àulər*, m., anderwärts *ollər*, bodenraum; in der Mark hört man nur (wahrscheinlich entlehnt) das verbum *ollərən* oder *ən ollərən opsmītən* für: dem balken (boden) einen estrich von lehm geben. Da einfaches oder doppeltes l in der vorliegenden mundart keine vokalverlängerung wirkt, so muß das zweite l der form *ollər* aus d assimiliert sein. Das zu grund liegende wort ist also entweder *alder* (vgl. *hàulən* = *haldən*), oder *ulder* (vgl. *schàuler* = *schulder*). Beide formen dürften auf die germanische wurzel al führen, die auch im lat. *alere* steckt. Derselben wurzel gehören die süderl. wörter *äul*, fruchtbarer ackerboden, und *äulsə*, ackerboden, der zum roggen benutzt wird. An ein verstümmeltes *solarium* (*söller*) ist bei *ollər* nicht zu denken, weil der von *arium* gezeugte umlaut fehlt, auch *söller* selbst für die kammern des zweiten stocks im gebrauch ist. — 33. *kā'n-ôdər*, kornähre; *ôdər* bedeutet außerdem ader, märk. *ädər*. *ôdər* so wenig, wie märk. *är*, n., (= ohr und ähre) kann bei fehlendem umlaute auf ein altes *ahir* zurückgeführt werden. — *schàulər*, f., märk. *sjullər*, schulter. — 34. *kwèrkən*, keuchen, stöhnen; wol ein stärkeres, lauterer *mechtən* (märk.). In Berg und Mark bedeutet sonst *kwèrkən* einen widerlichen quäkenden laut hervorbringen. — *útbelachən*, auslachen. — 35. *nötsən*, nützen. — *kə'nschəs*, körnlein; vgl. oben 27. — 36. *séid*, seit. — 37. *kā'n-hàup*, kornhauf. — *klendər*, kleiner, ebenso *rendər*, reiner = märk. *klennər*, *rennər*. Wir haben hier wahrscheinlich, wie in *keldər* für keller, das umgekehrte der assimilation. So können in alten zeiten liquidalverbindungen ld, lth, nd, nth aus geminaten (ll, nn) erwachsen sein. — *am eng'*, am ende. — 38. *ech sin*, ich bin. — 39. *söül*, sollte. — *ophiärən*, aufhören. — 40. *ennigə dāg'*, einige tage. — *dərnā*, darnach, nachher. — *glàuhət*, glaubte. — 41. *gənocht*, genug. — *hûàrdən*, hörte. — *liət*, ließ.

Iserlohn.

F. Woeste.

Ostfriesische Mundart.

H à l - ô v e r !

Dêi fêrman steit an 't ôwer
un markt up elken lût. —
„Wat sûht dêi leie Jêochen
van dâge munter ût!“

„Sûh', hîrt hêi man „hâl-ôver!“ 5
van gûntsît, is hêi klâr,
un as 'n pîl van d' flizbôg'
seô schüt dat bêôt, nêi' wâr?“